

Arbeitsblatt 9: Geistlich beginnen – die Mitte finden

*Nicht in den Zweigen, in den Wurzeln steckt des Baumes Kraft.
(Gertrud von le Fort)*

Geistlich beginnen – die Mitte finden

Andacht im GKR

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

Johannes 15,1;5;8-11

Gedanken zum Text

Johannes erzählt von der Kraft, die Menschen leben und etwas bewirken lässt. Johannes benutzt dafür das Bild von Weinstock. Sein knorrig-holziger Stamm, die raue, sich fasernd-ablösende Rinde macht ihn nicht unbedingt zu einem dekorativen Gewächs. Und doch sind Weinstöck etwas ganz besonderes. Aus dem harten Holz des Weinstocks treiben jedes Jahr frische Triebe - die Reben - an denen die Weintrauben hängen. Frucht bringen kann die Rebe nur, wenn sie am Weinstock bleibt, sie hat anders keine Chance. Was sich als wohlschmeckende Frucht zeigt, lebt von der kraftgebenden Verbindung zum Weinstock.

Mit dem Bild vom Weinstocker verdeutlicht Johannes, dass auch wir Menschen aus unserer Bindung heraus leben, Kraft bekommen und dadurch Früchte bringen können. Aus unserer Verbindung zu Gott fließt uns Kraft zu. Das „Bleiben“ an der Kraftquelle, das „Bleiben“ bei Wurzel, Weinstock und Rebe ernährt und trägt uns und ist eine heilsame und notwendige Verbindung.

Deshalb steht die Frage immer wieder neu: Aus welcher Verbindung beziehe ich meine Kraft ?

Ideen für ein Gespräch

Ganz sicher wird bei der Frage nach der „Kraftquelle“ des eigenen Lebens im GKR sofort die „richtige“ Antwort auf dem Tisch liegen: Gottes Wort und Gebet – und natürlich der Gottesdienst.

Wer wird schon als Mitglied des Leitungsgremiums einer Kirchengemeinde von sich sagen wollen, dass der Gottesdienst für ihn oder sie manchmal nur eine „Pflichtübung“ ist, die eigene Kraftquelle aber das Jogging ist, der Spaziergang mit dem Hund oder die Gartenarbeit oder ...

Die „Kraftquelle“ ist nicht gleichzusetzen mit Entspannung oder Ausgleich für die täglichen Anforderungen des (Berufs-)Alltages. Aber in entspannten und ausgeglichenen Momenten lässt sie sich leichter „anzapfen“ oder finden. Manchmal verbirgt sie sich auch in einem stillen Herzenswunsch oder einer tiefen Sehnsucht,

**Arbeitsblatt 9:
Geistlich beginnen – die Mitte finden**

die verborgen unter allem Alltagsgeschehen unser Leben schon seit längerer Zeit begleitet. Den Wunsch, die eigene Lebenszeit nicht zu vergeuden, sondern mit „Wertvollem“, „Zufriedenmachenden“ zu füllen, kennen die meisten Menschen. Manchmal sind es auch die Fragen nach dem Sinn, die uns auf unsere Kraftquelle aufmerksam machen – nicht nur in Krisenzeiten und Umbrüchen brauchen wir für unser Leben einen Sinn, ein Ziel und etwas, das uns im Alltag Orientierung oder Halt gibt. Zu viele Möglichkeiten und Erwartungen begegnen uns, deren Wirkungen und Folgen wir kaum abschätzen können.

Methodischer Hinweis:

Dies kann Impuls sein für eine Nachdenk-Pause, in der jede und jeder für sich überlegt, wo er oder sie die zum Leben notwendigen Kräfte erhält bzw. erneuert.

- Ø Die Einzelnen können ihre Lebensquellen benennen, was ihnen Entscheidungshilfe bietet oder was sie als besonders sinngebend erleben.
- Ø Inwieweit ist diese, meine ganz eigene Kraftquelle verbunden mit der Quelle allen Lebens; mit Glaubenserfahrungen und der biblischen Botschaft?
- Ø Was heißt es für die Einzelnen/ den GKR, „Frucht zu bringen“?
- Ø Unter welchen „Umständen“ erfahre/erlebe ich Gebet / Gottesdienst auch als meine ganz persönliche Kraftquelle?

Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Gesprächs ist eine Atmosphäre, bei der die (freiwilligen) Äußerungen als Anregungen zum weiteren Nachdenken und Gespräch einladen, aber nicht mit persönlichen Bewertungen oder gar Verurteilungen (schon gar nicht durch Pastorin/Pfarrerin oder Pfarrer) kommentiert werden.

Die Gefahr, das „Frucht-bringen“ aus dem Blick zu verlieren, besteht überall – für jede/n Einzelne/n wie auch in der Arbeit im Gemeindegemeinderat.

Deshalb ist es wichtig von Zeit zu Zeit anzuhalten und danach zu fragen:

- Ø Was motiviert uns bei unseren Aufgaben hier im GKR?
- Ø Was hilft uns, die wirklich wichtigen Themen zu erkennen und wie schaffen wir ausreichend Raum für deren Bearbeitung?
- Ø Lässt sich die Fülle der Tagesordnungspunkte so bearbeiten, dass wir aus der Bearbeitung wieder Kraft ziehen können?
- Ø ...